

genosse gegen Ottokar. Er wandte alle Mittel an, um Rudolf Anhänger in den österreichischen Ländern zu verschaffen, verkündete den Kirchenbann gegen Ottokar, sorgte dafür, dass alles Volk erfahre von Acht und Bann, dem der Böhmenkönig verfallen war, ja der geistliche Herr soll sogar einen Kriegsplan gegen ihn entworfen haben. Abgesehen von der kurzen Pause nach dem Frieden von Wien (Nov. 1276), liess der Erzbischof nie ab von Feindseligkeiten gegen Ottokar bis zu dessen Tode.

Wir müssen also nothwendig annehmen, dass Ulrich schon vor der Wahl Rudolfs den Gu. erhalten und seine Al. begonnen habe.

Er hat damit eine Verherrlichung Ottokars beabsichtigt, wie wir schon aus dem Umstand vermuthen könnten, dass Alexander das böhmische Wappen führt. Doch deutlich zeigt uns dies der Schluss des V. Buches, wo Ulrich einen Vergleich anstellt zwischen Alexander und (dem allerdings nicht genannten) Ottokar (14691—14720).

*wá wart ie kein fürste geborn
 daz er sô junc in kurzer zît
 gehüebe sô menlichen strît?
 man vint ir niender einen
 niucan den süezen einen,
 den man im gelichen mac.
 des sîn von jugent ie sô lac
 daz er ân aller vînde danc
 gewaltlich nâch prîse ranc.
 sîner vînde craft er neiget
 daz ist ander fürsten clage
 daz sîn prîs in loufet vor
 und sie erreichen niht sîn spor
 und tragen dem ellenthaften nît.
 dar ûf sîn manheit cleine gît.
 er Alexander swá er noch streit,
 er Salomon an wirdikeit,
 an wîsheit, an reinem gemüete*

Ein solches Lob konnte Ulrich nur demjenigen Fürsten spenden, bei dem er lebte, und da sagt er uns (27623 ff.), der